

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 34.

Dienstag den 26. April

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf



am Samstag den
7. Mai,
Morgens 1/2 11 Ubr,
auf dem Rathhaus
in Calw.
Revier Hirschan:
aus dem Schönbühl
377 Stämme,

Revier Kaislach:

aus dem
Hirschan A. 2 . . . 1343 Stämme,
Kochgarten A. 3 . . . 999 „

Revier Nagold:

aus dem
Härle 306 Stämme,
Herrenplatte 46 „
Nonnenbühl 43 „
Forst 7 „
Ob der Kling 24 „
Burgstall 10 „

Revier Schönbronn:

aus dem
Gmeindsberg 86 Stämme,
Espach 302 „

Revier Stammheim:

aus dem
Geberlach 159 Stämme,
Weilerstich 226 „
Gaisburg 93 „
Wildberg, den 22. April 1864.

K. Forstamt.
Niethammer.

Nagold.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Das Erzeugniß von circa 34 Klafter aus dem hiesigen Stadtwald Bühl kommt am Donnerstag den 28. d. Mts.,

Vormittags 9 Ubr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister Günther.

Nagold.

Weg-Verbot.

Der sogenannte Buttenmühle-Steig, über den umgerodeten und ange säten Platz im Kilberg führend, ist zu passiren verboten, und werden Uebertreter des Verbots das erste mal mit 30 kr., im Wiederholungsfall mit höherer Strafe belegt werden.

Gemeinderath.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Die Erben des verstorbenen Strickers

Johannes Dietle vermuthen, daß ihr Erblasser Verbindlichkeiten eingegangen habe, die ihnen nicht bekannt sind. Es werden deswegen diejenigen, welche eine Ansprache an Dietle zu machen beabsichtigen, aufgefordert, solches innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn sie bei der zu fertigenden Realtheilung nicht berücksichtigt würden.

Den 19. April 1864.

Waisengericht.

2. Arubach,
Oberamts Neuenbürg.

Rinden-Verkauf.

Freitag den 6. Mai,
Vormittags 11 Ubr,

werden auf dem Rathhause gegen baare Bezahlung versteigert und alsdann zugeschlagen:

circa 25 Klafter eichene Rinde,
Erzeugniß von 1863.

Privat-Bekanntmachungen.

Ruppington,
Oberamts Herrenberg.

Wagen-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen neuen aufgemachten zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen um billigen Preis zu verkaufen; derselbe kann jeden Tag eingesehen werden.

G. Ehrenreich Brenner,
Wagner.

Nagold.

Empfehlung.

Straßburger

Münster-Käs

ist in feinsten Qualität eingetroffen bei
Heinrich Müller.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.
Schweine-Verkauf.



Am Donnerstag den
28. April,

Vormittags 9 Ubr,
werden aus der Gant-

masse der hiesigen Käfer
2 Mutter Schweine und
8 Läufer Schweine
im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Der beauftragte Güterpfleger:
Louis Walter.

An Zahnleidende.

Werbefachen mir zugegangenen Wünschen nachzukommen, zeige ich hiemit an, daß ich Dienstag den 26. April im Gasthof zur Sonne (Post) in Nagold (in zahnärztlicher Richtung) zu sprechen bin, und daß ich während meiner Anwesenheit dahier gleichzeitig auch die Ausübung aller in dieses Gebiet gehörigen (operativen sowohl wie technischen)

Verrichtungen, Plombiren, Einsetzen von Zähnen

u. s. w. mitverbinde.

Bauer, Zahnarzt
aus Reutlingen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein

Nagold.

Diejenigen Gemeinden des Oberamtsbezirks, welche Dungsatz aus den königl. Salinen zu erhalten wünschen, haben sich wegen den betreffenden Anweisungen an mich zu wenden. Ich erwarte aber von den Ortsvorständen darüber zu wachen, daß das Dungsatz nicht mißbräuchlich verwendet wird, was ein sofortiges Zurückziehen dieses dankenswerthen Zugeständnisses des K. Finanzministeriums zur Folge haben würde.

Die Bereitung von Dungsatz geschieht auf den k. Salinen, vorerst mit Ausnahme der Saline Sulz, aus den Abfällen vom Kochsalz und auf den beiden Steinsalzwerken Wilhelmshäfen und Friedrichshall aus Steinsalz in der Weise, daß die Abfälle vom Kochsalz mit 10. Gewichtsprocenten und das Steinsalz mit 15. Gewichtsprocenten Theer, thierischem Del, Asche, Gyps u. vermisch werden, wobei der Salzgehalt des Gemenges nicht unter 80 Procent betragen soll.

Gaugenwald, 7. Jan. 1864.

Der Vorstand:
Stein.

Nagold.

Ein geordneter Bursche findet bei einem Tuchmacher hier unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter kräftiger Bursche, der die Wagnerei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei

Wagner Killinger.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungspflichtung, Bodenerzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Unschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capitalvermögen der Gesellschaft deckt werden. Bessere Auskunft erteilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare zu unentgeltlich zu haben sind.

Bursi, Bewohnungs-Aktuar in Magold,
 Jul. Suber, Kaufmann in Altenstaig,
 F. Jübler in Wildberg,
 Carl Krahl in Herrenberg,
 Stein, Stadtpfeger in Gorb,
 Scherrmann, Schultheis in Urbeim.

Magold.
Bleiche-Empfehlung.
 Für die schon seit Jahren als vorzüglich anerkannte und mit den besten Einrichtungen versehene

Rasenbleiche

von Max Helfferich in Kirchheim u. T. besorge ich die Agentur auch neuer wieder und empfehle mich für Leinwand und sonstige Gegenstände bestens.
 Heinrich Müller.

Mindersbach.
 Oberamts Magold.
Warnung vor Borgen.
 Da mein Sohn, Joh. Henne, ledig, bei Wirthen fortwährend Schulden contractirt, so warne ich solche, ihm nichts ohne Bezahlung zu verabreichen, indem ich nichts für ihn bezahle.
 Margaretha Henne.

Turnverein Magold.

Versammlung am nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr im Lokal.
 In der Anwesenheit vom 22. d. M. erklärte der Vorstand und Kassier, daß sie ihre Funktionen niederlegen werden; es wird deshalb eine neue Wahl vorgenommen.
 Der Ausschuß.

Altenstaig.
200 fl.
 Pfluggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen
 Zimmermeister Georg Heußler.

Magold.
165 fl.
 hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pGr. anzuleihen
 alt Kaiser Harr.

Wildberg.
537 fl.
 Pfluggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen
 Johannes Wiedmeier.

Magold.
Schreiner-Gesuch.
 Bei dem Unterzeichneten finden 2 tüchtige Schreiner-Gesellen auf Möbel gegen guten Lohn und gute Behandlung dauernde Beschäftigung.
 Renner, Schreiner.

Deschelbronn.
Schmidlehrlings-Gesuch.
 Ein fränkischer geordneter Bürche findet unter billigen Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle bei
 Schmid Bögel.

Verlorenes.
 Von Magold bis Hatterbach ging am letzten Sonntag ein Paket verloren, das der redliche Finder gegen gute Belohnung in der Druckerei d. Bl. abgeben wolle.
 Altenstaig.
 Der Unterzeichnete nimmt einen wohlverdienenden jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre.
 Vier Schneider.

Frucht-Preise.

Gattung, ca.	Magold, 23. April 1864.				Altenstaig, 20. April 1864.				Freudenstadt, 16. April 1864.				Calw, 16. April 1864.				Tübingen, 15. April 1864.				Heilbronn, 23. April 1864.				Viktualien-Preise.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Dinkel, alter	4 15	4 7	4	—	4 15	4 11	4	—	6 3	5 56	5 51	—	4 15	4 10	4 4	—	4 12	4 8	4	—	4 36	4 29	4 18	—	12	12	13	13
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10		
Kernen	3 36	3 30	3 24	—	3 33	3 29	3 27	—	3 54	3 46	3 38	—	3 15	3 15	3 12	—	3 28	3 23	3 18	—	6	6	6	—	12	12	13	13
Daber	4 12	4 9	4 6	—	—	4 20	—	—	—	4 20	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3 18	3 17	3 12	—	18	18	18	18
Gerste	—	5 20	—	—	5 30	5 28	5 27	—	5 51	5 45	5 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	4 24	4 15	4	—	—	4 24	—	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	3 53	—	—	—	4 39	—	—	—	4 18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	6	—	—	—	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.
 * Magold, 25. April. Die von unserem Eisenbahn-Comite auf gestern Nachmittag angesprochene Versammlung war von über 100 Personen besucht, wobei von auswärts diesmal auch Altenstaig sich vertreten zeigte. Die Verhandlungen leitete Hr.

Böfingen,
 Oberamts Magold.
Eine Lehrstelle
 für einen aus der Sophienpflege in Lustnau austretenden Knaben bei einem Schneider oder Schuhmacher mit mäßigem Lehrgeld oder auch gegen verlängerte Lehrzeit sucht
 das Pfarramt.

Wildberg.
 Am Montag den 2. Mai verkaufe ich einen starken Häßrigen zum Dienit tauglichen Farren, rottblau, wozu ich die Liebhaber einlade.
 Jakob Wolbold's Wittwe.

Im Verlage von Albert Koch in Stuttgart ist soeben erschienen und in der W. B. Zäiser'schen Buchhandlung zu haben:
Knauff, L. Th., Volksschullehrer in Mellinsheim bei Rottenburg. Diktirübungen für die deutsche Rechtschreibung, welche in den württembergischen Schulanstalten amtlich festgesetzt sind. 8 Bogen. gr. 8°. Preis brochirt 48 kr. gebd. 57 kr.

Das Jahr 1861 hat offen württembergischen Schulanstalten eine festgestellte deutsche Rechtschreibung gebracht. Für dieselbe vermüssen viele Lehrer eine ausgeführte Anleitung, nebst den nöthigen Aufgaben und Diktirübungen, um die Sache mit einem methodischen Gewande in den Schulen einzuführen. Diesem Bedürfnis abzuhelfen, hat der auf dem Gebiete des Volksschulwesens durch seine früheren Arbeiten vortheilhaft bekannte Verfasser vorliegende Schrift herausgegeben und wird solche den Herren Schülmannern zur freundlichen Aufnahme empfohlen.

Stuttgart.
 Folgende Nummern haben bei der Prämienverlosung des illustrierten Volksboten für 1864 gewonnen: 3632, 4176, 9457, 9978, 16.236, 20.529, 22.309, 25.317, 25.447, 28.837, 33.686, 38.985, 42.833, 50.575, 61.187, 61.795, 67.001, 68.105, 68.810, 75.348, und werden die Inhaber der oben angegebenen Nummern ersucht, den Prämienchein einzusenden und den Gewinn in Empfang zu nehmen.
 G. Kupfer.



Louis Sautter, welcher als Vorstand des Comites auch den Bericht über die seitberige Thätigkeit desselben vortrug. Die Debatten waren durch die Theilnahme der Altenstäger ziemlich belebt. Die letzteren beantragten nämlich, es möchte vom bisherigen Projekt der Pforzheimer Bahn abgegangen werden und man nur für die Linie Stuttgart, Feuerbach, Calw bis Nagold thätig sein, die Frage über die weitere Inangriffnahme aber sich für spätere Zeit offen behalten. Der Zweck dieses Antrags zielt nämlich dahin, daß der Weiterbau der Linie von Nagold nicht in der Richtung nach Altheim und Heib, sondern nach Altsulstätt und Freudenstadt, in das „Herz des Schwarzwaldes“ geschehe. Dagegen wurde aber vom Comite geltend gemacht, daß dadurch die bisherigen Opfer an Geld und Zeit, die Eingaben an das Finanzministerium, das bayerische Gutachten und die demnächst zu erwartende auf gemeinschaftliches Anstreben des Leonberg-Calm-Nagolder Comites durch einen Ober-Ingenieur abzufassende Denkschrift werthlos gemacht würden. Die Versammlung sprach sich daher auch mit Stimmenmehrheit für das Festhalten an der bisher erstrebten Bahnrichtung aus. Das bayerische Gutachten, sowohl über die Pforzheimer als die Stuttgart-Feuerbacher Linie, das der Versammlung mitgetheilt wurde, weist solche enorme Zahlen der Baukosten nach, daß an die Herstellung der ersteren Linie vorerst nicht gedacht werden kann. Die ebenfalls verteilte gemeinschaftliche Eingabe des diesigen Gemeinderaths und Eisenbahn-Comites an das Finanzministerium barit noch der Beantwortung. Bedauert wurde, daß die Redaction des Schwäbischen Merkurs einen Artikel für die Feuerbacher Linie, sowie einen solchen aus Oberndorf die Aufnahme verweigerte. Die Neuwahl des Comites beließ dasselbe in seiner bisherigen Zusammensetzung.

Stuttgart, 23. April. (Bulletin.) Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist, was die Ernährung, den Schlaf, die Kräfte betrifft, ziemlich unverändert. Ein belästigender Brustkatarrh, der hinzugekommen war, ist im Abnehmen. (St. A.)

Sulz, 22. April. (Abgeordneten-Vahl.) Wahlberechtigete 482, abgestimmt haben 392, Stadtschultheiß Pfäfflin erhielt 242, Rechtskonsulent Sarwey in Stuttgart 142 Stimmen.

München. Menon's Leben Jesu ist in den Münchener Buchhandlungen auf staatsanwaltliche Requisition mit Beschlag belegt worden.

Frankfurt, 22. April. Am Dienstag wurde ein preussischer Parlamentär an das Oberkommando der dänischen Truppen auf Alsen mit der Forderung gesendet, die Insel binnen 24 Stunden zu räumen, widrigenfalls Jütland besetzt werden würde. Die Belagerung der Dänen, die Insel aufzugeben, war vorauszusetzen. Ein Theil der preussischen Truppen ist bereits von Düppel nach Jütland vorgerückt. (Schw. B. Z.)

Dresden, 19. April. Die Abgeordneten-Kammer beschloß heute einstimmig eine Zuschrift an Hrn. v. Beust, enthaltend ein Vertrauensvotum nebst einer der Londoner Konferenz vorzulegenden Verwahrung des Inhalts: Das Recht und der Volkswillensfordern die Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark, sowie die Erbfolge des Augustenburger in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern. Wenn die Rechtsfrage streitig ist, so steht die Entscheidung keiner Konferenz der Mächte, sondern allein dem Volke und seinen Vertretern zu. Gegen jede Verfügung über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider deren Willen wird Protest eingelegt und die Rechte des deutschen und schleswig-holsteinischen Volkes gewahrt. — Diesem Protest trat auch der Frankfurter gesetzgebende Körper einstimmig bei. Ebenso hatte die badische zweite Kammer eine ähnliche Erklärung kund gegeben.

Weiße Schwalben. In Göttingen hat man am 14. April Schwalben beobachtet, die seltsamer Weise ganz weiß waren; der Volksaberglaube schließt aus diesem Umstande auf einen kalten Sommer mit andauernden Nachfrösten.

Der bekannte Professor und Gerichtsarzt Dr. Casper in Berlin hat sein ganzes Vermögen, nahezu 500,000 Thaler der Universität zu Stipendien für Studierende vermacht. Frau und Tochter haben für ihre Lebenszeit nur den Nießbrauch des Vermögens.

Berlin, 20. April. Kaiser Napoleon brachte dem Könige von Preußen seinen Glückwunsch zur Erstürmung der Düppeler Schanzen telegraphisch dar. (B. Z.)

Berlin, 20. April, Abends. Ein Extrablatt der „Keruzzeitung“ meldet: Gleich nach der Erstürmung des Brückenkopfes

vor Sondersburg wurde befohlen, daß der größte Theil der preussischen Truppen und des Belagerungsparks nach Jütland abmarschiren sollen, um ganz Jütland zu besetzen und Friedericia zu belagern.

Berlin, 20. April. Wie das preussische Ministerium officiös ankündigt, soll ganz Jütland von den Allirten besetzt und sollen die bei Düppel disponibel gewordenen Belagerungsgeschütze vor Friedericia geschafft werden, um den Platz zu forciren. Die Okkupation Jütlands wird vollzogen werden, wie die „N. Allg. Ztg.“ sagt, „um ein Pfand für die Entschädigung der preussischen und deutschen Staatsbürger in der Hand zu haben, welche durch den Seeraub der dänischen Kreuzer, die eine Blockade auszuführen nicht vermocht haben, geschädigt worden sind.“ Hoffen wir, daß diese Drohung nicht bloß bestimmt ist, die Diplomaten der Konferenz zu erschrecken, sondern auch wirklich ausgeführt werde. (Schw. B. Z.)

Berlin, 21. April. Sr. Majestät der König haben dem Kaiser von Oesterreich sofort am Siegestage die Nachricht von der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch Telegramm mitgetheilt. Der Schluss desselben lautete: „Unsere Truppen sind jetzt quitt.“ — Bei der Illumination am Abend war auch das französische Gesandtschaftshotel glänzend erleuchtet, dagegen zeichnete sich das englische durch dunkle Trauer aus. Auch von den Höfen zu Petersburg und Dresden sind Glückwünsche eingegangen.

Wien, 21. April. Die „Presse“ enthält ein Pariser Telegramm, wonach Frankreich und England auf der Konferenz zunächst einen Waffenstillstand, sodann die Umwandlung derselben in einen allgemeinen europäischen Congreß beantragen werden.

Neudorsburg, 21. April. Der König von Preußen wurde am Bahnhof entusiastisch empfangen und beantwortete die Anrede des Herrn Wiggers freundlich. Er wurde von jungen in die Landesfarbe gekleideten Mädchen mit Blumenpenden begrüßt. Die Musik spielte die Preussenhymne und das Schleswig-Holsteinlied. Es ertönten endlose Hochrufe unter Kanonendonner von Karlshütte. (L. d. St. A.)

Flensburg, 21. April. Heute Vormittag 11 Uhr ist der König von Preußen unter Glockengeläute und allgemeinem Jubel der Stadt angekommen. Zur Begrüßung waren der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Wabelenz anwesend. Der König reiste um 12½ Uhr nach Düppel ab. (L. d. St. A.)

Hamburg, 22. April. Der König von Preußen sagte in Neudorsburg, die Sache der Herzogthümer sei ihm heilig; das ernst begonnene Werk werde ebenso beendet werden und man könne versichert sein, daß das Blut der preussischen Kinder nicht umsonst vergossen worden sei. Die Kieler Gemeindebehörden sendeten eine Deputation zur Begrüßung des Königs nach Flensburg und forderten sämtliche holsätische Gemeinden telegraphisch zur Theilnahme auf. (L. d. St. A.)

Gravenstein, 18. April. Heute Morgen um 8 Uhr begannen die Preußen ein Schnellfeuer auf die Schanzen und dauerte dasselbe bis 10 Uhr. Darauf wurde die Infanterie vorgeschoben und nachdem einige Compagnien der Garde sich ausgebeten hatten, den Sturm zu eröffnen, erfolgte derselbe um 10½ Uhr. Wegen 12 Uhr befanden sich die Schanzen im Besitz der Preußen. Der Verlust ist nicht so beträchtlich, als man glaubte; wenig Tode, aber sehr viele Verwundete, meistens leicht. Die Garden, das 60., 64., 55. und 24. Regiment haben am bedeutendsten gelitten. Die Dänen hielten sich nicht so tapfer, konnten auch nicht mit Vortheil kämpfen; nachdem sie eingeschlossen waren, ergaben sie sich, 3800 Mann. Da von Schießen bei solchem Handgemenge nicht die Rede sein konnte, so hat eine furchtbare Megelei stattgefunden. Die Verluste an Todten dänischerseits sind enorm; an einigen Orten lagen 10 und 12 Todte neben einander; der Boden war aufgewühlt, große Blutlachen bedeckten die Kampfplätze. Das Ganze bot ein Bild furchtbarer Verwüstung und Schreckens dar. Die Schanze No. 2 wurde von Lieutenant Anker, der gefangen genommen worden ist, aufs Tapferste vertheidigt. Mit eigener Hand vernagelte er die Geschütze mit Thranen in den Augen, und mußte sich und seine Mannschaft gefangen geben. Der Einzug der gefangenen Dänen gleich einem Zuge kranker verwahelter Bagabunden. Die Leute waren vollständig derangirt, die Kleider beschmutzt und zerissen, wo Halt gemacht wurde, legten sie sich erschöpft vor Müdigkeit und Hunger auf die Straße. In allen großen öffentlichen Ge-



bänden, in den Kirchen wurden die Leute placirt, Hunderte zusammen. 98 Geschütze, große Munitionsmagazine befanden sich in den Händen der Preußen. (S. A.)

Rom, 20. April. Die mexikanischen Majestäten wurden in feierlicher Audienz vom Papste empfangen. Dem Ihren Maj. gebenden Diner wohnte der König Franz II mit seiner Familie bei. (Schw. B. Z.)

London. Alle englischen Blätter vergleichen den Einzug Garibaldi's mit dem vorjährigen der Prinzessin v. Wales. Vielleicht war gestern eine noch größere Menschenmasse auf den Beinen als voriges Jahr; in anderer Beziehung hatte der Zug einen ganz anderen, nämlich einen mehr plebejischen Charakter. Es fehlten die Triumpfbogen, die Transparente und alle andern prunkvollen und kostspieligen Illustrationen: das Volk aber, wie gesagt, war in seiner ganzen Massenhaftigkeit vertreten und trotz der Ordnungsliebe und des guten Humors, der unter den Tausenden herrschte, bewegte sich der Zug im Fußgängerschritt, gerieth häufig ins Stocken und mußte lange Pausen machen; und der General, der um halb 3 Uhr Nachmittags auf der Rine-Elms-Station angekommen war, erreichte Staffordhouse erst vier Stunden später, obgleich die Entfernung höchstens eine Wegstunde beträgt. Der Applaus, mit welchem Garibaldi begrüßt wurde, als er zwischen seinen Söhnen Menotti und Ricciotti erschien, ist unbeschreiblich. Die erste Person, die ihn zu begrüßen vortrat, war ein kleines Kind mit einem Blumenstrauß. Als er das Kind in die Arme nahm und küßte, brach der wie Donner rollende Beifall von neuem aus. Auf die Adresse der City antwortete er, wie es seine Art ist, nur mit wenigen Worten, er fühle sich sehr glücklich, der edlen englischen Nation für ihre Sympathieen seinen Dank auszusprechen zu können. Auf die Adresse der Arbeiter erwiderte er: Die Arbeiter sehe ich besonders gern; ich werde in meinem ganzen Leben das Willkommen jener Klasse, zu der ich zu gehören die Ehre habe, nicht vergessen. Nach diesen zwei Adressen erfolgte eine Ueberraschung; es trat nämlich eine italienische Dame vor und hielt eine kurze Ansprache an Garibaldi und das englische Volk, jenen preisend, diesem für den Empfang des Heiden dankend. Endlich um 3 Uhr setzte sich die Kutsche des Generals in Bewegung, begleitet von einer Art Leibwache, einer Feuerbrigade nämlich und einem Häuflein von alten Waffengenossen aus Sicilien. Vor dem ersten Schritt jedoch mußte der General die verschiedenen Vereine vor sich vorbeiziehen lassen. Das Händedrücker, das Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen. Weit und breit in diesem ganzen südlichen Theile Londons waren Bäume, Fenster, Dächer, Laternenpfähle voll schreiender enthusiastischer Zuschauer. Es ist an diesem Zuge nichts, was sich beschreiben ließe, da sich fortwährend dieselben Scenen wiederholten. Aber auch als der Zug dem aristokratischen Stadttheile nahe kam, sah man weit und breit nichts, als eine See von Menschen. Es war völlig dunkel, als der General endlich in der Straße der Clubbs, im Pall-mall, eintraf und 7 Uhr vorbei, als er vom Herzog von Soutberland in Staffordhouse empfangen wurde. Die Polizeimacht, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten war, bestand aus ungefähr 1500 Mann und hatte die Weisung, so wenig als möglich einzuschreiten. (Schw. B. Z.)

England gedenkt für seinen dänischen Schützling Folgen des auf der Conferenz auszuwirken, 1) Rendsburg wird zur Bundesfestung mit preussisch-hannoverscher Besatzung gemacht, 2) die Union Schlesiens mit Dänemark wird beibehalten, 3) Holstein erhält einen königl. dänischen Statthalter und tritt zu Dänemark in dasselbe Verhältnis wie Luxemburg zu Holland. England sucht auch Napoleon für diese drei Punkte zu gewinnen.

(Englischer Musterstaat.) Im Oberhause wurde über die Prügelstrafe verhandelt. Ein Gesetzesentwurf, der den Richter ermächtigt, die auf dem Verbrechen der Schändung stehende Gefängnisstrafe in gewissen Fällen durch körperliche Züchtigung zu verschärfen, ging in zweiter Lesung durch, trotzdem daß mehrere Lords es bedenklich finden, die ohnehin schon weit gehende diskretionäre Gewalt der Richter zu vergrößern. Die Kategorie der Verbrechen, die mit der Peitsche geahndet werden, dehnt sich immer mehr aus. Unlängst wurden an einem einzigen Gerichtshofe 10 Personen zu je 30 Peitschenhieben verurtheilt.

Amerika. (Nordamerikanische Zustände.) Ein Schweizer, der seit dem Beginn des Bürgerkrieges der großen transatlantischen Republik unter den Fahnen der Union dient,

beschreibt sein wenig beneidenswertes Loos in einem an das „Genfer Journal“ gerichteten Brief wie folgt: „... Wir sind halb nackt; Alles, was zum Leben unentbehrlich ist, hat uns während den zwei kältesten Wochen des Winters gemangelt; meine Bekleidung bestand in einer kleinen angebrannten Decke, einem verfestigten Hemd, zerrissenem Rock und Hosen, Schuher ohne Sohlen und einer schlechten Mütze... das war meine Uniform! Was die Nahrung betrifft, so hatten wir einige Male eine halbe Viertelration und während zwei Tagen gar Nichts. Maiskörner hinderten uns zu wiederholten Malen, Hungers zu sterben. Man hatte uns versprochen, daß wir Mitte Januar heimgehen könnten, und so lautet auch unsere Capitulation. Aber man schiebt das Vorhalten immer auf die Zeit der Conscriptio hin aus, und da Niemand kommt, um uns abzulösen, so läßt man uns nicht fort. Von unserem ganzen Regiment hat sich kein einziger freich anwerben lassen. General Grant schmeichelt sich fortwährend mit einer raschen Beendigung des Krieges und er hat uns dahin Glück gehabt; aber er bedarf noch mehr Glück, wenn er reüssiren will. In den Zeitungen wird er in die Wolken erhoben, während die Truppen kein Vertrauen zu ihm haben. Ich bin gesund, meine einzige Krankheit, an welcher auch alle meine Kameraden leiden, ist eine tiefe Verachtung der Politik des Nordens. Der Präsident ruft immer nach Soldaten und bekommt keine. Zur Conscriptio wagt man nicht zu greifen, und doch ist sie das einzige Mittel, die Armee auf dem Fuß des benötigten Effektivs zu erhalten. Die Bürger aller in den großen Städten votiren fort und fort mit vollen Pöcken, daß der letzte Mann und der letzte Dollar für die Sache der Union geopfert werden müsse; aber Niemand rührt sich und seit 18 Monaten hat unser Regiment nicht einen Rekruten erhalten.“

In Calcutta wüthet nach der „Times“ Fieber und Cholera in so fürchterlichem Maße, daß die Stadt zu einem einzigen großen Pesthause geworden ist. Die Epidemie ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die ärmeren Hindus, welche nicht die Mittel zur Verbrennung ihrer Todten besitzen, die Leichname in den Fluß Hooghly werfen, der dann mit der eintretenden Fluth die verwesenden Körper ans Land wirft und die Luft meilenweit mit pestilenzialischem Geruch erfüllt. Geier, wilde Hunde und Schakals sammeln sich zu Haufen um die an den Ufern zerstreuten Leichname, so daß den unglücklichsten Bewohnern von Calcutta Tag für Tag sich ein Anblick bietet, der den starknervigsten Menschen vor Ekkel und Abscheu erbeben läßt. Die Behörden, welche gegen diesen entsetzlichen Gebrauch einzuschreiten versucht haben, stießen auf einen fast unüberwindlichen Widerstand, da die fanatischen Hindus ihre Todten nicht der Erde übergeben, sondern entweder verbrennen oder in dem heiligen Strome versenken zu müssen glauben.

Allerlei.

— In Newyork ist seit einiger Zeit eine Versicherungs-Gesellschaft in das Leben gerufen, welche eine ebenso originelle als eigenthümliche Versicherung für Selbstmörder zum Zwecke hat. Diejenigen nämlich, welche die Absicht haben, ihrem jetzigen Leben selbst ein Ende zu machen, können dasselbe für den Todesfall durch Selbstmord mit beliebigen Summen zu sehr mäßigen Prämienätzen versichern und die Policen-Inhaber bekommen das Kapital von der Gesellschaft ausbezahlt, wenn — und das ist das Originelle — der Versicherte mindestens zwei Jahre, vom Tage der geschlossenen Versicherung ab, mit der Ausübung seines Entschlusses sich das Leben zu nehmen, wartet und die Prämien pünktlich bezahlt. Die Gesellschaft rechnet nämlich auf den allgemeinen Erfahrungssatz, daß eine Ueberlegungsfrist von zwei Jahren vollkommen genügend ist, jemand von dem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, gänzlich abzulenken und daß diese Leute später ihr Leben sorgsam behüten.

— „Doktor,“ sagte jemand zu einem Arzte, „meine Tochter hatte diesen Morgen einen Anfall und wußte eine ganze halbe Stunde nichts von sich selbst.“ „D.“ erwiderte der Arzt, „beunruhigen Sie sich darüber nicht! Manche Leute bleiben in diesem Zustand ihr ganzes Leben lang.“

Handwritten signature